

DARTS

Max Hopp und Michael van Gerwen früh raus

Deutschlands bester Darter Max Hopp ist bei seiner ersten Teilnahme am World Matchplay im englischen Blackpool bereits an der Auftakthürde gescheitert. Auch Superstar Michael van Gerwen ist raus.

Der 21-Jährige aus Idstein unterlag dem Engländer Ian White am Sonntag in der ersten Runde 7:10. Hopp war der erste Deutsche, der am ältesten Event der Professional Darts Corporation (PDC) teilnehmen durfte. Der »Maximiser« hatte sich über die Pro-Tour-Rangliste qualifiziert. Bereits am Samstag war auch der zweimalige Weltmeister und große Favorit Michael van Gerwen sensationell in der ersten Runde ausgeschieden. Der Weltranglistenerte aus den Niederlanden unterlag seinem Landsmann Jeffrey De Zwaan mit 6:10. Im Emperess Ballroom des Hotel Winter Gardens wird seit diesem Jahr um die Phil-Taylor-Trophy gespielt - in Anlehnung an die großen Erfolge des legendären Engländers. »The Power« Taylor hat seine Karriere beendet.



Der haushohe Favorit scheidet sensationell aus: Michael van Gerwen. Foto: Paston



Olympia-Held Andreas Toba schien seine Verletzungsmisere beim Vierländerkampf endgültig überwunden zu haben.

Foto: Calagan

Gelungene Generalprobe für Glasgow

Turnen | Deutsche Turner gewinnen Vierländerkampf in Baiersbronn / Andreas Toba mit starkem Comeback

Die deutschen Turner sind für die Europameisterschaften in Glasgow gerüstet. Beim Länderkampf in Baiersbronn wurde sogar der Vizeweltmeister besiegt. Dem Olympia-Helden Andreas Toba gelang ein starkes Comeback.

■ Von Frank Thomas

Cheftrainer Andreas Hirsch bremste umgehend zu hohe Erwartungen, Andreas Toba stand die Erleichterung ins Gesicht geschrieben. Nach dem überraschend klaren Länderkampf-Erfolg, unter anderem gegen Vizeweltmeister Großbritannien, dürfen die deutschen Turner zuversichtlich Richtung Europameisterschaft blicken. Vor allem der Auftritt von Olympia-

Held Andreas Toba nach langer Zwangspause begeisterte in Baiersbronn nicht nur Olympiasieger Fabian Hambüchen, der als Gast den Wettkampf verfolgte.

»Es gibt schon ein paar Kleinigkeiten, die ich bis zur EM noch besser machen will, aber grundsätzlich bin ich zufrieden«, sagte der 27 Jahre alte Toba zu seinem neuerlichen Comeback mit ansprechenden Leistungen an Reck und Ringen (je 14,25 Punkte). Im Februar hatte er sich beim Trainingslager in Südkorea am Innenmeniskus verletzt, war aber um eine Knieoperation herumgekommen. Doch Toba haderte nicht mit dem Schicksal: »Es ist, wie es ist. So ist der Sport.«

Er hatte sich bereits bei Olympia in Rio einen Kreuzbandriss zugezogen. Danach hatte er wegen drei Knieope-

rationen eine 13-monatige Zwangspause einlegen müssen. Im Schwarzwald gehörte er wieder zu den Stützen des Teams, das den Vier-Länderkampf mit 251,70 Punkten vor Großbritannien (248,55), Frankreich (248,30) und der

Schweiz (248,20) gewann. »Die Briten hatten heute Pech, sie werden bei der EM stärker sein. Sie bleiben für mich der Favorit«, urteilte Cheftrainer Hirsch, der nun aus dem Sextett die fünfköpfige EM-Riege formieren muss. Da sich New-

comer Nils Dunkel aus Erfurt an Barren und Pauschenpferd hervorragend präsentierte, könnte dem Berliner Allrounder Philipp Herder nach seinem Sturz am Sprung die undankbare Rolle des EM-Ersatzmannes drohen.

Das Glasgow-Ticket sicher hat indes der Hallenser Nick Klessing. In Baiersbronn beeindruckte der frühere Junioren-Europameister mit 14,60 Punkten sowohl an den Ringen wie auch beim Sprung. Vor den Augen seiner Freundin, der Weltmeisterin Pauline Schäfer, hatte Andreas Bretschneider ein wenig Pech. Er überzeugte zwar am Reck (14,45), patzte aber an Boden und Pauschenpferd. Nicht zufrieden war auch Marcel Nguyen, der sich einige unnötige Fehler leistete und am Barren auf seinen Tsukahara-Abgang verzichtete.



Auch der frühere Junioren-Europameister Nick Klessing wusste sich für die EM in Glasgow zu empfehlen. Foto: Pedersen

Laboureur und Sude gehen leer aus

Beachvolleyball | Deutsches Duo im EM-Viertelfinale raus

■ Von Kirsten Opitz

Ohne die Olympiasiegerinnen Laura Ludwig und Kira Walkenhorst war der Platz im Scheinwerferlicht frei, doch Chantal Laboureur und Julia Sude ließen ihre Chance liegen. Die topgesetzten Stuttgarterinnen scheiterten bei der EM in den Niederlanden bereits im Viertelfinale - auch die drei anderen deutschen Frauentteams konnten die Lücke nicht füllen.

»Es ist natürlich sehr schade, aber so ist es leider manchmal«, sagte Laboureur nach dem enttäuschenden Aus. Schon in den Gruppenspielen, die mit einer überraschenden Niederlage gegen die Außen-seiterinnen Marta Menegatti/Laura Giombini begonnen hatten, überzeugten die Weltranglistendritten eher durch Kampfgeist als mit spielerischer Klasse. Und so konnten sie auch in der Runde der letzten Acht gegen die konzentriert und mutig agierenden Spanierinnen Liliana Fernandez/Elsa Baquerizo konnten sie ihre Bestleistung nicht abrufen und verloren mit 1:2.

Dabei hatten Laboureur/Sude die Paarung noch in der Gruppenphase mit 2:0 bezwungen. »Wir haben leider



Für das deutsche Favoriten-Duo Chantal Laboureur und Julia Sude ist bei der EM im Viertelfinale Endstation. Foto: Schneider

kein Mittel gefunden, um ihr Spiel abzuwehren. Im Tiebreak sind wir durch den Rückstand dann extrem unter Druck geraten und haben es nicht geschafft, zurückzukommen«, sagte Laboureur. Gerade bei eigenem Aufschlag gelang es den beiden nicht, die wichtigen Punkte zu machen. Im Entscheidungssatz schlichen sich dann auch noch einige unnötige Fehler ein.

Für das Nationalteam steht nun erst einmal eine Pause an, bevor es in zwei Wochen zum

Major-Series-Turnier nach Wien geht. Da bleibt genug Zeit für eine Analyse. Schluss im Viertelfinale war auch für das hoch gehandelte Hamburger Duo Victoria Bieneck/Isabel Schneider nach einem 1:2 gegen die Schweizerinnen Nina Betschart/Tanja Hüberli. Das einzige deutsche Männerduo Arne Bergmann/Yannick Harms schied bereits in der ersten K.o.-Runde aus - die Weltranglisten-47. erreichten damit zumindest ihr selbst erklärtes Minimalziel.

Zum letzten Mal am Rothenbaum?

Tennis | Zukunft der German Open offen / Michael Stich hört auf

■ Von Andreas Frank

Michael Stich fällt die Trennung nicht leicht, daraus macht der Wimbledonssieger von 1991 auch gar keinen Hehl. »Für uns ist Schluss und niemand weiß so genau, ob es mit Tennis am Rothenbaum weitergeht«, sagt der scheidende Turnierdirektor vor den letzten German Open unter seiner Regie in der kommenden Woche.

Zehn Jahre lang war der Doppel-Olympiasieger von 1992 das Gesicht der traditionsreichen Turniers, das 1892 erstmals in der Hansestadt ausgetragen worden war. Doch der 49-Jährige konnte sich mit dem ausrichtenden Deutschen Tennis Bund (DTB) nicht über eine Vertragsverlängerung einigen, stattdessen erhielt der Österreicher Peter-Michael Reichel für fünf Jahre den Zuschlag.

Dessen ungeachtet kann sich das Teilnehmerfeld der German Open durchaus sehen lassen. Topgesetzt ist French-Open-Finalist Dominic Thiem aus Österreich - »einer der besten Sandplatzspieler der Welt«, wie Stich stolz vermeldet. Wie im Vorjahr allerdings fehlt Deutschlands Topspieler Alexander

Zverev, der Lokalmatador befindet sich bereits in der Vorbereitung auf die Hartplatzsaison. Um unter neuen Vorzeichen in seine Heimatstadt zurückkehren zu können, hat der Weltranglisten-Dritte bereits Kontakt zu Reichel aufgenommen.

»Wir werden versuchen, dass Hamburg ein Hartplatzturnier wird. Ich möchte immer noch das Beste für die Stadt und werde alles tun, dass ich da spielen kann«, erklärte der 21-Jährige. Aber auch der Umzug aus der Elb-

metropole in eine andere Stadt ist nicht ausgeschlossen. Unabhängig von der Zukunft des Turniers wünscht sich Stich »einen an sieben Tagen ausverkauften Centre Court, das wäre zum Abschluss mein Traum.« Abschließen wird mit dem Rothenbaum auf jeden Fall Florian Mayer. Der 34-Jährige spielt in der Hansestadt zum letzten Mal ein deutsches Turnier. Stich hat dem Weltranglisten 94. gern mit einer Wildcard ausgestattet: »Florian hat uns immer die Treue gehalten.«



Michael Stich bekleidet dieses Jahr zum letzten Mal die Rolle des German-Open-Turnierdirektors. Foto: Bockwoldt